





V 2.  
140.

# Der frohlocken der We

Burde

An dem höchstenfren

# Seburths

Der

Aller-Durchlauchtigste  
tigsten Fürstin und

# Sr. Sh

# Sberha

Königin in Pohlen, Groß-Herzogin  
Preussen, Mazovien, Samogitien, Kriovien, S  
Ließland, Smolensko, Sederien und

W

# Der frohlockende Tempel der Weisheit

Burde  
In dem höchsterfreulichen Hohen  
Geburths = Tage

Der  
Aller = Durchlauchtigsten und Großmäch-  
tigsten Fürstin und Frauen

## Frn. Christianen

## Sberhardinen,

Königin in Pohlen, Groß-Herzogin in Sittbawen, in Reussen,  
Preussen, Mazowien, Samogitien, Kyovien, Wolhinien, Podolien, Podlachien,  
Liesland, Smolensko, Severien und Czernikowien zc.

Schur-Fürstin und Herzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve und  
Bergen, auch der Engern und Westphalen, Landgräfin in Thüringen, Marg-  
gräfin von Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggräfin zu Magdeburg, Befürsteter  
Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu der Mark, Ravensperg und Barby,  
Frauen zu Ravensstein zc.

Geböhrener Marg-Gräfin zu Brandenburg, zu Magdeburg,  
Preussen, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch  
in Schlesien zu Grossen Herzogin, Burggräfin zu Nürnberg, Fürstin zu Halberstadt, Min-  
den, Camin, Wenden, Schwerin und Raseburg, Gräfin zu Hohen-Zollern, Ruppin  
und Schwerin, Frauen der Lande Rostock, Stargart, Lauenburg  
und Bütau zc.

Allerunterthänigst vorgestellt,  
Preshß den 19. Decembris 1724.





W! Töchter auf! die ihr im Tugend-Orden steht,  
 Die ihr dem Ursprung nach selbst von dem Him-  
 mel stammet,  
 Und stets mit reinem Glanz der Weisheit  
 Thron erhöht,  
 In deren Brust der Geist der Gottheit nur ent-  
 flammet,  
 Auf! sag' ich, feyert heut mit mir ein frohes  
 Fest,  
 Da ein erlauchtes Bild, ein himmlisches Exempel  
 Von eurem hellen Schein, mein angenehmer  
 Tempel!

In dem mein Wesen sich so herrlich finden läßt,  
 Dem Allerhöchsten selbst ein Freuden-Opffer bringet,  
 So ist es recht, daß ihr desselben Ruhm besinget.

So rieß ein Englisch Licht mit angenehmem Schall,  
 Und gleich darauf kam mir ein Tempel zu Gesichte,  
 Der war von Marmorstein, die Säulen von Metall,  
 Die Wände strahlten mit frohem Morgen-Lichte.

Der Eingang war geziert mit einer güldnen Kron,  
 Dabey die Überschrift: **Der beste Schatz der Weisheit.**  
 Die Ehre wußte selbst derselben Werth zu preisen,  
 Zu ihren Füßen stand: **Ich bin der Weisheit Lohn.**  
 Die eine Seite muß' ein runder Spiegel zieren/  
 Um den geschrieben war: **Kein Maul-Wurff kan mich spühren.**



Auf! Töchter auf! die ihr im Tugend-Orden steht,  
 Die ihr dem Ursprung nach selbst von dem Him-  
 mel stammet,  
 Und stets mit reinem Glanz der Weisheit  
 Thron erhöht,  
 In deren Brust der Geist der Gottheit nur ent-  
 flammet,  
 Auf! sag' ich, feyert heut mit mir ein frohes  
 Fest,  
 Da ein erlauchtes Bild, ein hüßliches Exempel  
 Von eurem hellen Schein, mein angenehmer  
 Tempel /

In dem mein Wesen sich so herrlich finden läßt,  
 Dem Allerhöchsten selbst ein Freuden-Opffer bringet,  
 Ist es recht, daß ihr desselben Ruhm besinget.

So rieß ein Englisch Licht mit angenehmem Schall,  
 Und gleich darauf kam mir ein Tempel zu Gesichte,  
 Der war von Marmorstein, die Säulen von Metall,  
 Die Wände strahleten mit frohem Morgen-Lichte.

Der Eingang war geziert mit einer güldnen Kron,  
 Obey die Überschrift: **Der beste Schatz der Weisen.**  
 Die Ehre wußte selbst derselben Werth zu preisen,

Zu ihren Füßen stund: **Ich bin der Weisheit Lohn.**  
 Die eine Seite muß' ein rundter Spiegel zieren/  
 Den geschrieben war: **Kein Maul-Wurff kan mich spühren.**

Nich trieb, ich weiß nicht was, zum Thore gar hinein,  
Da sah' ich einen Glanz den ganzen Ort erfüllen,  
Hier schimmerte Porphyry, dort sah' ich Helsenbein,  
Mit untermengtem Schein von Perlen und Beryllen.  
Die Chalcedonier, die blaulichten Sapphir,  
Die braunen Onyxer, die funckelnde Demanten,  
Nebst der Rubinen Pracht, die wie ein Feuer brannten,  
Und was nur schönes war, das that sich da herfür;  
Doch unter allen kont' ich diese Worte lesen:  
**Wir gleichen nicht einmahl der Weißheit edlem Wesen.**

Die Marmor-Seulen, drauf der innre Bau bestand,  
Davon kont jegliche mit einer Tugend prangen:  
Die nackte Redlichkeit die wurde gleich bekant,  
Viel weiße Lilien umkränzten Haupt und Wangen.  
In ihrem Finger stact ein tunkler Galactit,  
Auf dessen Rande war: **Der Falschheit Feind**, geäset;  
Denn, wie derselbige, wenn er in Wein genezet,  
In Farbe reiner Milch vollkommen ähnlich sieht,  
So muß ein Redlicher im Herzen nicht voll Flecken,  
Und gleich wie Schwahnen-Fleisch in weissen Federn stecken.

Zur Seiten drüben saß die unerschrockne Treu,  
Ihr Haupt war meist bedeckt von einer Turtel-Tauben,  
Sonst aber lese man die Worte noch dabey:  
**Ich halte biß ins Grab beständig Treu und Glauben.**  
Bey einer andern stund die reine Mäßigkeit,  
Ihr Haupt das war gekrönt mit blauen Amethysten,  
Mit dieser Überschrift: **Wir wehren faulen Lüssen.**  
Die Keuschheit aber saß gleich auf der andern Seit,  
Bey der ein Hermelin, das allen Unflath hasset,  
Dies schöne Denckmahl trug: **Nein oder gar erblasset.**

Darneben schwunge nun die Wahrheit ihren Rock,  
Auf ihrem Spiegel stund: **ich hasse schmeißelnd Scherken,**  
Ihr Sinnen-Bildniß war ein schöner Pfirsich-Stock,  
Des Blätter Zungen gleich, die Früchte denen Herzen,

Mit dieser Nebenschrift: **Dieß muß beyammen seyn.**  
Zur Seiten konte man die Demuth kennen lernen,  
Zum Sinn-Bild hatte sie den Himmel voller Sternen,  
Wobey die Deutung stund: **Die größten scheinen klein.**  
Denn kommt man noch so sehr zu grosser Macht und Ehren,  
So muß man desto mehr der Demuth Beyspiel lehren.

Nicht weit von dieser saß auch die Beständigkeit,  
Sie führ' in ihrer Hand viel glänzende Cristallen,  
Bey diesen lese man: **Wir härten mit der Zeit.**  
Zum Sinn-Bild war ihr selbst die Sonne zugefallen,  
Mit dieser Deutungs-Schrift: **Im Wandel unbewegt.**  
Ihr gegen über war auch die Gedult zu spühren,  
Ihr Haupt muß' eine Kron von Diamanten zieren,  
Nebst dieser Läuterung: **Die auch kein Stahl zer schlägt.**  
Mit ihrer Rechten sah' ich Jaspis-Stein austheilen,  
Dabey die Überschrift: **Vor Schäden, die nicht heilen.**

Am letzten Pfeiler saß noch die Gerechtigkeit,  
Sie hielt ein Spiegel-Glas mit ihrem Arm umgriffen,  
Um solchen lese man: **Aus Aschen zubereit.**  
Und ferner: **Dieses ist vor alle gleich geschliffen.**  
Die linde Gütigkeit die saß gleich neben ihr,  
Zum Sinn-Bild musie sie den heitern Himmel führen,  
Um welchen diese Schrift: **Kein Wetter ist zu spühren.**  
Die andre Tugenden, der Großmuth edle Zier,  
Die Klugheit, Einigkeit geziert mit Ehren-Kränzen,  
Die sahe man dabey wie helle Flammen glänzen.

Zu Ende war nun noch ein weiter Platz erhöht,  
Darauf die Weißheit selbst mit aller Pracht erschiene,  
Sie saß auf einem Thron in voller Majestät,  
Ein heller Sonnen-Glanz brach durch die ganze Bühne.  
In Ihrer Rechten hielt sie einen güldnen Staab,  
Auf diesem schimmerte: **Der gangen Welt Gebieter.**  
Vor solchem neigten sich viel himmlische Gemüther,  
Zur Seiten aber hing ein grosses Buch herab,

Auf welchem diese Wort' in Gold gepräget stunden:  
**Der Quell-Brunn alles Heils und Rath vor alle Wunden.**

Darüber schwebete nun auch die Ewigkeit,  
Geziert mit einem Kranz von Dehl- und Palmen-Zweigen,  
Auf diesem lese man: **Wir spotten Tod und Zeit.**  
Dadurch die Ewigkeit der Weisheit zu bezeugen.

Zur Rechten aber nahm der Glaube seinen Platz,  
Die Krone, die er trug, war von Carfunkel-Steinen,  
Als deren Strahlen nie bey fremdem Feuer scheinen,  
Mit dieser Überschrift: **Des Herzens werther Schatz.**  
Im Sinn-Bild musste sich der Berg Olympus zeigen,  
Dabey die Wort: **Ich kan die Wolcken übersteigen.**

Zur linken Seite war der Liebe Sitz und Mahl,  
Sie hatte sich gekleidt mit frischen Amaranthen,  
Als Sinn-Bild führte sie den lichten Wetterstrahl,  
Der löschte Flammen aus, die nicht vom Himmel brannten,  
Die Lehre war dabey: **Eins leydt das andre nicht.**  
Zu ihren Füßen war ein grosser Sonnen-Spiegel,  
Der schoß der Strahlen Glanz auf Thäler und auf Hügel,  
Mit dieser schönen Schrift: **Ich theile wieder mit.**  
Dietwil, was Lieb auch nur vom Himmel her genießet,  
Sich gleich auf andere mit vollen Ströhmnen gießet.

Zun Füßen sahe man der Hoffnung muntres Licht,  
Ein Ancker war bey ihr, der stetig ihr zu eigen,  
Der stunde wie ein Kreuz zur Seiten aufgericht,  
Mit dieser Nebenschrift: **Gott wird schon Mittel zeigen.**

An ihrem Halse hing ein blaulichter Sapphier,  
Im Sinn-Bild aber fiel ein Regen auf die Saaten,  
Mit dieser Überschrift: **Die Hoffnung wird gerathen.**

Vor allen sahe man erstaunet über Ihr,  
Wie eine Feder dort in einer Wolcken schriebe:  
**Der Weisheit ewg'es Feuer ist Glaube, Hoffnung, Liebe.**

Fast in der Mitte stund ein gülbener Altar,  
Ein brennender Asbest, der war darauf zu kennen,  
Der als er angezündt, nicht mehr zu löschen war,  
Mit dieser Deutungs-Schrift: **Die Gluth muß ewig brennen.**

Mit dieser Nebenschrift: **Dieß muß beyammen seyn.**  
Zur Seiten konte man die Demuth kennen lernen,  
Zum Sinn-Bild hatte sie den Himmel voller Sternen,  
Wobey die Deutung stund: **Die größten scheinen klein.**  
Denn kommt man noch so sehr zu grosser Macht und Ehren,  
So muß man desto mehr der Demuth Beyspiel lehren.

Nicht weit von dieser saß auch die Beständigkeit,  
Sie führt in ihrer Hand viel glänzende Crystallen,  
Bey diesen lese man: **Wir härten mit der Zeit.**  
Zum Sinn-Bild war ihr selbst die Sonne zugefallen,  
Mit dieser Deutungs-Schrift: **Im Wandel unbewegt.**  
Ihr gegen über war auch die Gedult zu spühren,  
Ihr Haupt muß eine Kron von Diamanten zieren,  
Nebst dieser Läuterung: **Die auch kein Stahl zerschlägt.**  
Mit ihrer Rechten sah' ich Jaspis-Stein austheilen,  
Dabey die Überschrift: **Vor Schäden, die nicht heilen.**

Am letzten Pfeiler saß noch die Gerechtigkeit,  
Sie hielt ein Spiegel-Glas mit ihrem Arm umgriffen,  
Um solchen lese man: **Aus Aschen zubereit.**  
Und ferner: **Dieses ist vor alle gleich geschliffen.**  
Die linde Gütigkeit die saß gleich neben ihr,  
Zum Sinn-Bild mußte sie den heitern Himmel führen,  
Um welchen diese Schrift: **Kein Wetter ist zu spühren.**  
Die andre Tugenden, der Großmuth edle Zier,  
Die Klugheit, Einigkeit geziert mit Ehren-Kränzen,  
Die sahe man dabey wie helle Flammen glänzen.

Zu Ende war nun noch ein weiter Platz erhöht,  
Darauf die Weißheit selbst mit aller Pracht erschiene,  
Sie saß auf einem Thron in voller Majestät,  
Ein heller Sonnen-Glanz brach durch die ganze Bühne.  
In Ihrer Rechten hielt sie einen güldnen Staab,  
Auf diesem schimmerte: **Der ganzen Welt Gebieter.**  
Vor solchem neigten sich viel himmlische Gemüther,  
Zur Seiten aber hing ein grosses Buch herab,

Auf welchem diese Wort' in Gold gepräget stunden:  
Der Quell-Brunn alles Heils und Rath vor alle Wunden.

Darüber schwebete nun auch die Ewigkeit,  
Geziert mit einem Kranz von Dehl- und Palmen-Zweigen,  
Auf diesem lese man: **Wir spotten Tod und Zeit.**  
Dadurch die Ewigkeit der Weisheit zu bezeugen.

Zur Rechten aber nahm der Glaube seinen Platz,  
Die Krone, die er trug, war von Carfunckel-Steinen,  
Als deren Strahlen nie bey fremdem Feuer scheinen,  
Mit dieser Überschrift: **Des Herzens werthter Schatz.**  
Im Sinn-Bild musie sich der Berg Olympus zeigen,  
Dabey die Wort: **Ich kan die Wolcken übersteigen.**

Zur linken Seite war der Liebe Sitz und Mahl,  
Sie hatte sich gekleidt mit frischen Amaranthen,  
Als Sinn-Bild führte sie den lichten Wetterstrahl,  
Der löschte Flammen aus, die nicht vom Himmel brannten,  
Die Lehre war dabey: **Eins leydt das andre nicht.**  
Zu ihren Füßen war ein grosser Sonnen-Spiegel,  
Der schoß der Strahlen Glanz auf Thäler und auf Hügel,  
Mit dieser schönen Schrift: **Ich theile wieder mit.**  
Dieweil, was Lieb auch nur vom Himmel her genießet,  
Sich gleich auf andere mit vollen Ströhmnen gießet.

Zun Füßen sahe man der Hoffnung muntres Licht,  
Ein Anker war bey ihr, der stetig ihr zu eigen,  
Der stunde wie ein Kreuz zur Seiten aufgericht,  
Mit dieser Nebenschrift: **Gott wird schon Mittel zeigen.**

An ihrem Halse hing ein blaulichter Sapphier,  
Im Sinn-Bild aber fiel ein Regen auf die Saaten,  
Mit dieser Überschrift: **Die Hoffnung wird gerathen.**  
Vor allen sahe man erstaunet über Ihr,  
Wie eine Feder dort in einer Wolcken schriebe:  
**Der Weisheit ewg'es Feuer ist Glaube, Hoffnung, Liebe.**

Fast in der Mitte stund ein güldener Altar,  
Ein brennender Asbest, der war darauf zu kennen,  
Der als er angezündt, nicht mehr zu löschen war,  
Mit dieser Deutungs-Schrift: **Die Gluth muß ewig brennen.**

An diesem war nun noch die Gottesfurcht zu sehn,  
Auf ihrem Herzen muß ein Hyacinth erscheinen,  
Mit dieser Deutungs-Schrift: **Ich brenne nur nach einem,**  
Nach dessen Bitterung sich meine Farben drehn.  
Zur Seiten sahe man ein glühend Rauchfaß stehen,  
Dabey geschrieben war: **Mein Rauch muß nie vergehen.**

Ich stund hier ganz erstaunt, bey dieser Seltenheit,  
Die Weißheit aber sprach mit Majestätischer Meiene:  
Ihr Töchter wisset schon, was heute mich erfreut,  
Es ist euch ja bekant **Christian Sberhardine.**

Der frohe Tag, der **Ihr** heut Freude spühren läßt,  
An welchem **Sie** zuerst das Licht der Welt erblicket,  
Und selbigen zugleich mit **Ihrem** Glanz geschmücket,  
Der ist uns allen selbst ein rechtes Freuden-Fest;  
Darum so sollen auch, aus frohem Lust-Bemühen,  
In unserm Tempel heut die reinsten Opfer glühen.

Ihr wisset selbst, wie hoch **Sie** euch bisher geehrt,  
Wie eiffrig **Sie** auch stets sich meines Rechts beflissen,  
Von Jugend auf ist **Sie** durch meinen Mund gelehrt,  
Drum lächt **Ihr** munterer Geist der größten Hindernissen.  
Die Andacht öffnet **Ihr** des Himmels Sternen-Schloß,  
**Ihr** himmlischer Verstand entdeckt **Ihr** die Erde,  
Das Kreuz der Sterblichen, die größte Beschwerde,  
Hemmt doch nicht **Ihren** Muth, und macht **Sie** Hoffnungs-loß,  
Ja von Euch allen wird nichts herrliches geheget,  
Davon **Sie** nicht ein Bild vollkommen an sich träget.

Das Feuer der Gottesfurcht, der Seelen Angel-Stern,  
Darinn die Redlichkeit des Herzens selbst erscheint,  
Ist **Ihre** schönste Flamm' und **Ihres** Geistes Kern,  
Drum wancket **Sie** auch nicht, wenn gleich der Himmel weinet.  
Dies Feuer steigt nun ja stetig Himmel an,  
Und zieht **Sie** immer mehr von diesem Land der Erden:  
Wie mühet **Sie** sich stets noch himmlischer zu werden!  
Wie oft hat **Sie** nicht schon im Beten dargethan,  
Daß wahre Gottesfurcht und heiße Himmels-Freuden,  
So wenig kaltes Eis, als zarte Blüthe, leyden.

Belobte Tapfferkeit ist zwar ein grosser Schatz;  
Doch wird sie herrlicher, wenn sie im Leyden Meister:  
Im Glücke nimmt sie wohl bey schlechten Seelen Platz,  
Im Unfall haben sie nur Großmuths-volle Geister.  
Wie ruhig sieht man nicht **die fromme Königin**,  
Und, wie das weite Meer bey größten Sturm und Winden,  
Doch in sich selbst stets die beste Ruhe finden,  
Kein Leyden störet ja den unerschrocknen Sinn.  
Sie weiß, daß Laster nur anfänglich Lust genießen,  
Da Tugenden allein sich stets mit Freuden schliessen.

Der Höchste führte Sie noch lezt zum Creuz herein,  
Doch musste dieses Feur und dessen harte Schmerzen  
Zur Prüfung der Gedult Derselben dienlich seyn,  
Die uns ein Merckmahl gab von **Ihrem** grossen Herken;  
Denn **Ihre** Kranckheit härt' ein feineres Gemüth  
Auch wohl zur Ungedult und Murren können führen;  
Sie aber ließ dabey die höchste Sanftmuth spühren,  
Und war in Gott allein zu anckern nur bemüht.  
Gleichwie Granaten-Safft in Purpur-rothen Kronen,  
So muß' in **Ihrer** Brust ein grosses Herze wohnen.

Der Himmel seegne Sie noch ferner als mein Bild  
Und werthe Zierd' und Kron von meinem grossen Rahmen!  
Hierauf wurd' alles gleich mit Jauchzen angefüllt,  
Der ganze Tempel klang mit einem frohen Amen.  
Man sahe, wie ein Rauch das ganze Haus durchzog,  
Der angenehmer roch, als der, den Ceilon giebet,  
Und den der Araber und Persianer liebet,  
Durch dessen weissen Dampff ein froher Engel flog,  
Der rieff mit heller Stimm' und Freuden-voller Miene:  
**Es leb' und blühe stets Christian' Sberhardine!**

Da **Dich** nun, **Königin**, die Tugend also führt,  
Daß selbst der Weißheit Haus erschallt von **Deinen** Freuden,  
So ist uns ja erlaubt, daß wir, von Pflicht gerührt,  
Uns mit demselbigen an **Deinem** Schimmer weiden.

1740 74  
X 3617535  
VD18

Wir haben alle **Dich** zum Muster auserwehlt,  
Und dem, mit welchem **Dich** die Weisheit will erheben,  
Dem allen müssen wir vollkommenen Beyfall geben;  
Wir klagen, daß nur noch so viel an solchem fehlt:  
Denn **Dein** geübter Geist kan nicht auf Erden bleiben,  
Und ist wohl Wunders werth, nicht aber zu beschreiben.

Indessen soll uns doch **Dein** Hof ein Tempel seyn.  
Sind wir gleich nicht darinn als Tugenden zu achten;  
Nimmst **Du** in solchem nur den Platz als Weisheit ein:  
So können wir an **Dir** die Tugend recht betrachten.  
Denn was der Himmel uns für Riesen-Wercke zeigt,  
So kleben wir doch nur, wie Schnecken, an der Erden:  
**Dein** Leben aber soll uns erst ein Pharus werden,  
Nach dessen Schimmer sich stets unser Seegel neigt,  
Und also wollen wir von **Deinen** Wunder-Gaben,  
Gleichwie die Perlen, Glanz, vom Sonnen-Lichte, haben.

Der Himmel seegne **Dich**, und halte noch hierfür  
**Dich** stets bey reinem Glanz, als unsres Landes Krone.  
Sein froher Gnaden-Thau sey stetig über **Dir**,  
Bis **Du** dereinsten stehst dort für des Lammes Throne.  
Der Höchste mache nur **Dein** treues Herze still,  
Und öffne **Dir** noch mehr die Schätze seiner Güte;  
Er trenne wie ein Blis, was **Dein** gesetzt Gemüthe,  
Gleichwie ein dicker Dunst die Luft, umnebeln will.  
So lernen wir noch oft an **Deinem** Tugend-Triebe,  
Daß wahrer Weisheit Grund nur Glaube, Hoff-  
nung, Liebe.







# Der frohlockende Tempel der Weisheit

Wurde

An dem höchsterfreulichen Hohen  
Geburths = Tage

Der

Aller-Durchlauchtigsten und Großmäch-  
tigsten Fürstin und Frauen

en. Christianen

Berhardinen,

Hohlen Groß-Herzogin in Sittbauen, in Reussen,  
Lithuonien, Samogitien, Kuybrien, Wolhynien, Podolien, Podlachien,  
Liefland, Smolensko, Severien und Czernikowien zc.

in und Herzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve und  
Engern und Westphalen, Landgräfin in Thüringen, Marg-  
gräfin, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggräfin zu Magdeburg, Gefürsteter  
Gräfin zu Henneberg, Gräfin zu der Mark, Ravensberg und Barby,  
Frauen zu Ravensstein zc.

Marg-Gräfin zu Brandenburg, zu Magdeburg,  
Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch  
Herzogin, Burggräfin zu Nürnberg, Fürstin zu Halberstadt, Min-  
den, Schwerin und Haseburg, Gräfin zu Hohen-Zollern, Ruppin  
Schwerin, Frauen der Lande Rostock, Stargart, Lauenburg  
und Bütow zc.

Allerunterthänigst vorgestellt,

Preßsch den 19. Decembris 1724.

BIBLIOTHECA  
PONICAVIANA

